Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 48 (1954)
Heft: 5

Artikel: Bericht über die Tagung vom 7. März 1954
Autor: C.W.-St.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-139906

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Katholischen Kirche beeinflußten Landesteilen vermittelt eine Studie über das Dorf Tzintzuntzan (Provinz Michoacan), die in streng unparteiischem Geist von dem Amerikaner George M. Foster verfaßt und im Jahre 1948 von dem Smithsonian Institut, der großen Forschungs- und Museumseinrichtung in Washington, veröffentlicht wurde. Tzintzuntzan hat heute eine öffentliche Schule; aber als sie begründet wurde, stieß sie auf den fanatischen Widerstand der Geistlichkeit und der katholischen Bevölkerung. Ein Priester eröffnete eine Privatschule und exkommunizierte alle Eltern, die ihre Kinder in die Gemeindeschule schickten, so daß diese fast einging. Dabei lehrte die Privatschule nur die Anfangsgründe von Lesen und Schreiben, während die Gemeindeschule mit ihren neun ausgebildeten Lehrern, die alle praktizierende Katholiken waren, den Schülern kostenlos einen vollen modernen Lehrplan bot. Der Priester bezog in diesem einen Dorf mit seiner verarmten Bauern- und Fischerbevölkerung im Jahre 1945 zuhanden der Kirche 30 000 bis 40 000 Dollar an Einkünften, während das ganze Gemeindebudget nur 2675 Dollar an Ausgaben und Einnahmen aufwies. In den dreißiger Jahren bezog der Priester allein aus dem alljährlichen Kirchenfest ein Einkommen von rund 2000 Dollar und je 300 Dollar aus dem Ertrag dreier anderer Feste. Die Bauern, die zu arm sind, um Bargeld beizusteuern, liefern Mais, Bohnen und Weizen an den Priester ab, der den Erlös daraus in die eigene Tasche steckt. Der gegenwärtige Ortsgeistliche hat mit der Gemeindeschule Frieden geschlossen und läßt seine Leute die Kinder in sie schicken.

Man muß diese Dinge wissen, um die politische Rolle der Katholischen Kirche in Lateinamerika recht zu würdigen — diesem Erdteil, der jetzt, im Zuge der Revolution der unterentwickelten Völker, immer stärker in Bewegung kommt und uns noch viele Überraschungen bereiten wird. In der nächsten Weltrundschau gedenken wir unsere Darstellung mit einer Skizzierung des konservativen Katholizismus in Europa abzuschließen.

13. Mai *Hugo Kramer*

Bericht über die Tagung vom 7. März 1954

Die Religiös-Soziale Vereinigung und die Freunde der «Neuen Wege» trafen sich am 7. März zu einer Tagung, an welcher vormittags nach einem kurzen Referat der Präsidentin, welches die momentane Situation unserer Bewegung darlegte, über aktivierteres Arbeiten und über aktuelle Fragen gesprochen wurde. Nachmittags sprach *Gertrude Baer* über das Thema «Was können Non Governmental Organisations in den Vereinten Nationen für Frieden und Freiheit tun?» Die Referentin berichtete über ihre Erfahrungen im Kampf für den Frieden und die Freiheit für die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, deren Vertreterin bei der UNO sie seit deren Gründung ist. Ihr werde manchmal gesagt, daß die Schweiz zu wenig Interesse für die

UNO bezeuge. Aber die Möglichkeit, sich durch Dokumente über politische Vorgänge zu informieren, besteht. Die Schweiz ist in acht Spezialagenturen der UNO vertreten. Sich darum zu kümmern, was ihre Vertreter in diesen Spezialagenturen tun und wie durchgeführt wird, was dort beschlossen wurde, wäre eine Aufgabe. Die in Artikel 71 der Charta niedergelegten Bestimmungen über gegenseitige Beratungen zwischen UNO und Privatorganisationen sind ein Fortschritt gegenüber dem Völkerbund. Das internationale Sekretariat der UNO sei vertrauenswürdig, fortschrittlich und aufgeschlossen. Die Frauenliga stehe in konstruktiv kritischem Verhältnis zur UNO. Sie versuche, Synthesen zu zeigen. Die Presse verschärfe künstlich die Kluft zwischen den beiden «Lagern». Ein Beispiel, wie die Frauenliga arbeitet: Die Eingeborenen von Südwestafrika sandten auf eigene Kosten einen Sprecher, Michael Scott, zur Generalversammlung der UNO in Paris. Die Regierung hielt ihn bis zum letzten Tag zurück, so daß er nicht mehr sprechen konnte. Er blieb in Europa und begab sich zur nächsten Generalversammlung nach Lake Succes. Dort verschafften ihm Freunde — unter anderem die Frauenliga — ein Hearing, welches zuerst unter durchsichtigen Vorwänden abgelehnt wurde. Die Internationale Menschenrechtsliga ernannte ihn daraufhin zu ihrem Vertreter, und so konnte er sprechen. Über eine Stunde wurde er von den Vertretern von 60 Regierungen in größter Stille angehört. Der Eindruck war tief. Seither kam das Problem Südwestafrika nicht mehr zur Ruhe. Es zeigt sich, wie politische, soziale, wirtschaftliche und menschliche Fragen ineinandergreifen.

Gertrude Baer sprach dann von dem internationalen politischen Hintergrund, auf der die Arbeit ihrer Organisation mit der UNO getan werden muß. Sie zeigte an Beispielen, wie Südwestafrika und Korea, die grundlegende, kontinuierliche Linie, die die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit seit Jahren verfolgt. Sie vertritt den Standpunkt, daß vor Eintritt der UNO in den Krieg gegen Nordkorea alle in der UNO-Charta vorgesehenen Maßnahmen zur friedlichen Beilegung hätten versucht werden müssen. Artikel 33 der Charta stellt die Forderung auf, daß die an einem Streitfall beteiligten Parteien «zuerst eine Lösung durch Verhandlung, Überprüfung, Vermittlung, Ausgleich, Schiedsspruch, Rechtsvergleich, Zuhilfenahme regionaler Institutionen oder Vereinbarungen oder durch andere friedliche Mittel ihrer eigenen Wahl suchen sollen». Bediente man sich dieser Maßnahmen vor Eintritt in den Krieg? Spätere Forschung wird vielleicht neues Licht auf die Vorgeschichte dieses Krieges werfen, und es sollte versucht werden, das Material, das heute schon verfügbar ist, zusammenzustellen. War die lange Fortführung des Krieges nötig? Wiederholten Feststellungen Trygve Lies zufolge war das angegebene Kriegsziel der UNO längst erreicht. Wer verhinderte den Abschluß des Krieges immer wieder? Die Völker haben das Recht, zu verlangen, daß die Gründe für die Fortsetzung des Mordens rückhaltlos aufgedeckt werden.

Auf die Ende April beginnende Konferenz in Genf übergehend, sagte Gertrude Baer: «Im Namen der UNO haben wir unbeschreibliche Not und Zerstörung über Korea gebracht. Im Namen der UNO müssen wir wiedergutmachen. Der Waffenstillstand ist vor acht Monaten geschlossen worden. Doch die Atmosphäre der Feindseligkeit besteht weiter.»

«Niemand sollte in Genf als Sieger auftreten. Die UNO sollte *vor* Beginn der Konferenz eine Botschaft guten Willens an *alle* Koreaner senden. Sie sollte erklären, daß der Friede nur durch Verhandlung, durch gegenseitiges Verstehen der Positionen, durch eine Annäherung der Standorte erreicht werden könne; daß jedes zur Konferenz kommende Land als gleichberechtigt betrachtet und behandelt werden müsse.»

«Die Botschaft sollte die Bereitschaft der UNO aussprechen, Frieden zu schließen, wieder aufzubauen und die UNKRA auf Nordkorea auszudehnen, wenn Nordkorea dazu seine Einwilligung gäbe.»

«Solch eine Botschaft könnte den Wind aus den Segeln derer nehmen, die von einem Wiederbeginn des Krieges gesprochen haben und sprechen. Sie könnte den Abgrund zwischen der UNO und den Chinesen und Nordkoreanern überbrücken helfen. Sie könnte den ersten Schritt auf dem langen Weg zur Wiedervereinigung der zwei-

geteilten Bevölkerung und zu freien Wahlen unter der UNO bedeuten. Sie könnte den Weg freilegen für die Beeinflussung der öffentlichen Meinung verschiedener Länder zugunsten der Zulassung der Chinesischen Volksrepublik zu der UNO.»

Die Rednerin ist sich der Schwierigkeiten einer solchen Aufgabe bewußt und hat diese und ihre mögliche Überwindung mit Persönlichkeiten in Genf besprochen. Sie betrachtet die Wiedergutmachung in Korea, Süd- und Nordkorea, seitens der UNO als eine der dringlichsten Aufgaben der nächsten Wochen und Monate. «Der Bestand der Vereinten Nationen mag von ihrer Einstellung mit Bezug auf Korea abhängen. Was immer wir für Korea tun, ist Sühne für begangenes Unrecht. Nur in diesem Sinne sollten die Hilfswerke in Korea unternommen werden. Denn selbst wenn wir alles in unserer Macht Stehende tun würden, wäre nur ein winziger Teil unserer Schuld getilgt.»

Neben manchen anderen Aufgaben, die die Non Governmental Organisations zu der ihrigen machen könnten (Problem der Dienstverweigerung, Bemühung um Erledigung der gegen 30 000 Petitionen, die noch unerledigt beim Sekretariat liegen usw.), sei eine der wichtigsten die öffentliche Meinungsbildung. Die beinahe dreistündige, an das reiche und nachdenklich machende Referat anschließende Diskussion um all die Fragen, die die Rednerin aufgeworfen hatte, mochte ihr ein lebendiger Dank sein für ihre aufopferungsvolle Arbeit und ihren Vortrag. *C. W.-St.*

Redaktionelle Bemerkung

«Die Geschichte der Sache Christi» von *Leonhard Ragaz* erschien 1945 im Verlag Herbert Lang, Bern, und «Das Buch Hiob» von *Margarete Susman* im Steinberg-Verlag, Zürich, 1946. Aus beiden Büchern brachten wir im März/April-Heft Zitate.

RELIGIÖS-SOZIALE VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

FERIENKURS

Das in Aussicht genommene Thema erfordert längere Vorbereitungen. Deshalb wird der diesjährige Ferienkurs auf die Osterferien 1955 verlegt. Es werden dafür in diesem Jahr noch ein bis zwei Wochenendtagungen durchgeführt. *Die Präsidentin*